

Profil

Autobiographie einer Frau aus Labrador



Frau Elizabeth Goudie überreicht ihr Buch "Als Frau in Labrador" dem Nationalbibliothekar Guy Sylvestre in Gegenwart des Parlamentsmitglieds für Labrador, W. Rompkey

Das Leben eines Trappers in Labrador in den zwanziger oder dreißiger Jahren war gefährlich und schwierig; aber auch das Leben seiner Frau war einsam und bisweilen zum Fürchten. Fünf Monate des Jahres lebte sie allein mit ihren Kindern, oft durch viele Tagereisen per Hundeschlitten von den nächsten Menschen entfernt. Sie hatte andauernd zu tun, nähte Schuhe aus Seehundsfell, kochte Seife aus Seehundstalg, jagte, fischte, scheuerte den rauhen Fußboden mit Sand glatt, kämpfte allein gegen Krankheit, Verletzungen und Tod. Dafür gab es die Freuden des einfachen Lebens: die großartige Schönheit des Landes, die unfehlbare Gastfreundschaft von Freunden und Fremden, die Ruhe und Zufriedenheit dieser letzten kanadischen Pioniere.

Elizabeth Goudie, 1902 in Mud Lake (Labrador) geboren, lebte dieses Leben und läßt es in einem kürzlich erschienenen Buch "Als Frau in Labrador" einfach und voller Stolz wiedererstehen. Es ist wahrscheinlich die einzige Autobiographie einer gebürtigen Labradorianerin.

Das Buch ist Dokument einer Zeit und einer Kultur, die wohl niemand kennt, der nicht daran teilgehabt hat. Frau Goudie beschreibt, mit welcher unerhörten Wucht ein neues Zeitalter für die Bevölkerung von

Indianern, Eskimos und Weißen anbrach, als im 2. Weltkrieg Luftstützpunkte auf Labrador errichtet wurden. Sie nimmt diesen Wechsel mit Gelassenheit und Humor hin. Aber sie gedenkt voll Liebe der alten Zeiten.

David Zimmerly, ein Ethnologe des Staatlichen Museums für Völkerkunde, hat Frau Goudies Werk herausgegeben und eine Einleitung dazu verfaßt.

(Fortsetzung von Seite 6 unten)

Jetzt wird das Forschungsprogramm von seiner kolumbianisch-kanadischen Basis aus erweitert. Wie IDRC-Präsident Dr. W. David Hopper kürzlich bekanntgab, sollen acht neue Vorhaben mit Subventionen im Gesamtbetrag von 612 675 \$ die Forschung weiter nach Lateinamerika, Asien und Afrika hineinragen.

Mittels einer Beihilfe von 69 500 \$ an die Universität Guelph (Ontario) sollen Möglichkeiten zur mikrobiologischen Anreicherung der Kassave untersucht werden. Gedacht ist dabei an Mikroorganismen, die den Proteingehalt der Kassave steigern sollen, deren Knolle im Naturzustand als Tierfutter verwendbar ist, jedoch nur sehr wenig Eiweiß enthält. Ein Zuschuß von 32 000 \$ ist für das Prärie-Regionallaboratorium in Saskatoon (Saskatchewan) bestimmt und soll dortigen Wissenschaftlern die Auffindung eines Verfahrens ermöglichen, um durch Zellveredelung Kassa-vepflanzen zu erzeugen, die nicht krankheitsanfällig sind.

Mit Hilfe des dritten Zuschusses, der 65 000 \$ beträgt, wird Dr. Truman Phillips von der Agrarwirtschaftlichen Fakultät der Universität Guelph die in Brasilien, Kolumbien, Thailand und Nigeria vorgesehenen agrarökonomischen Studien koordinieren.

Brasilianische Volontäre

Zwei weitere Projekte ergaben sich aus der intensiven Kassaveforschung, die seit 1971 in Kolumbien betrieben wird. Bei dem ersten Vorhaben geht es darum, 20 brasilianische Wissenschaftler, die zur Zeit an Kassaveuntersuchungen arbei-